

Sonntagspredigt 27. März 2022

Wenn es stirbt, so bringt es viel Frucht

Johannes 12, 20-30

20 Unter den Festbesuchern waren auch Menschen aus anderen Völkern, die Gott in Jerusalem anbeten wollten. 21 Sie kamen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir möchten Jesus kennen lernen!« 22 Philippus sprach mit Andreas darüber, dann gingen sie gemeinsam zu Jesus und teilten es ihm mit. 23 Er sagte ihnen: »Die Zeit ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn in seiner ganzen Herrlichkeit sichtbar werden. 24 Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt. 25 Wer an seinem Leben festhält, wird es verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt loslässt, wird es für alle Ewigkeit gewinnen. 26 Wer mir dienen will, der soll mir nachfolgen. Wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.« 27 »Jetzt habe ich große Angst. Soll ich deshalb beten: Vater, bewahre mich vor dem, was bald auf mich zukommt? Nein, denn ich bin in die Welt gekommen, um diese Stunde zu durchleben. 28 Vater, mach deinem Namen Ehre!« Da erklang eine Stimme vom Himmel: »Das habe ich bisher schon getan, und das werde ich auch jetzt wieder tun!« 29 Die Menschen um Jesus hörten die Stimme, und viele meinten: »Es hat gedonnert!« Andere behaupteten: »Ein Engel hat mit ihm geredet.« 30 Doch Jesus entgegnete: »Diese Stimme war nicht meinetwegen zu hören, sondern euretwegen.

Kurz vor dem Passahfest kam Jesus in Betanien an. Es war der Ort, an dem Jesus den toten Lazarus wieder zum Leben erweckt hatte. Dadurch kamen viele Juden zum Glauben an Jesus. Neben den Juden wollten auch viele Griechen Jesus treffen.

Jesus war immer bereit, die Menschen zu lehren, wo und wann immer er sie auch antraf. Er war immer bereit ungeachtet dessen, ob er ein Wunder tat, die Menschen ihm zujubelten oder ihn ablehnten. Bei der Bergpredigt lehrte er die Menschen, dass er der Leib des Lebens sei. Als er Geister austrieb, lehrte er sie, dass er der Sohn Gottes sei. Er lehrte die Menschen von dem Berg aus die 8 Segensarten, und in der Bergpredigt zeigte er ihnen auf, wie ein Mensch Gottes leben sollte. Als er Petrus und den Jüngern offenbarte, dass er der Sohn Gottes sei, lehrte er sie sein kommendes Leiden. Die Lehre Jesu war stets der Situation angemessen.

In den Sprüchen steht: **„Wie goldene Äpfel auf einer silbernen Schale, so ist ein rechtes Wort zur rechten Zeit.“** Jesu Lehre überstieg den Inhalt dieser Worte bei weitem. Denn Jesu Lehre bringt das Leben. Jesu Lehre verwandelt die Wertvorstellungen und das Leben eines Menschen. Er setzt die Vorsehung Gottes um und sorgt für Fortschritt in der Geschichte.

Auch in der heutigen Bibelstelle findet sich die Lehre Jesu, als die Griechen ihn treffen wollen. In **Vers 21** steht geschrieben: **„Sie kamen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir möchten Jesus kennen lernen!«“**

Aber warum sind sie wohl zu Philippus gegangen? Weil sein Name vielleicht griechisch ist? Aber auch Andreas' Name war griechisch. Es gibt viele Ansichten dazu. Jesus war mit den anderen Jüngern einfach zu weit im Tempelinneren, wo Fremde keinen Zutritt hatten. Und Philippus war wohl noch nicht so weit, so dass sie sich an ihn wandten.

Philippus grübelte, ob er den Wunsch der Griechen an Jesus weitergeben sollte. Denn es war ein hoher Feiertag und er war sich nicht sicher, ob sein Lehrer an einem solchen Tag Fremde treffen sollte. So wandte er sich an Andreas und gemeinsam fragten sie Jesus. Und Jesus antwortete in **Vers 23**: **„Die Zeit ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn in seiner ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.“**

Wir wissen nicht genau, ob Jesus Philippus und Andreas antwortete oder bei den Griechen war, aber Jesus sagte einfach: **„Die Zeit ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn in seiner ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.“** Es scheint eine seltsame Antwort zu sein, die nicht zur vorherigen Situation passt. Um diese Worte zu verstehen, müssen wir die Bedeutung der Besuchszeit der Griechen berücksichtigen. Man kann sagen, dass der Text das letzte Stadium des öffentlichen Wirkens Jesu darstellt. Ab dem nächsten Kapitel entfaltet sich Jesu persönliches Wirken. Es sollte klar sein, dass der Besuch der Griechen in die Phase des letzten öffentlichen Dienstes gelegt wurde, um die Universalität der Erlösung zu betonen, die Jesu Dienst nicht nur für die Juden, sondern auch für die Griechen und Heiden geltend macht.

Als die Griechen zu Besuch kamen, war die Antwort Jesu überraschend. **„Die Zeit ist gekommen“.** Diese Worte ließen den Lobpreis, die Anbetung und die Herrlichkeit der Nationen durch seinen Tod und seine Auferstehung erahnen. Denn Jesus weist niemanden zurück, der zu ihm kommt.

Johannes 6,37: „Alle Menschen, die mir der Vater gibt, werden zu mir kommen, und keinen von ihnen werde ich je abweisen.“

Jesus antwortete. **„Die Zeit ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn in seiner ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.“** Jawohl. Jesus kannte die Zeit, um verherrlicht zu werden.

Beim Hochzeitsfest in Kana verschob Jesus auf Wunsch von Mutter Maria ein Wunder mit den Worten: **„Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“** Bald war es soweit, und er verwandelte Wasser in Wein. Von diesem Zeitpunkt an wusste Jesus, dass für ihn die Zeit gekommen war, die Welt zu verlassen und zum Vater zurückzukehren. **(Johannes 13,1)**

Er wusste auch aus **17,1**, dass die Stunde für ihn gekommen war, verherrlicht zu werden und den Vater zu verherrlichen. Jesus kannte den Zeitpunkt der herrlichen Zeit. Aber diese Herrlichkeit ist in der Tat ein paradoxer Ausdruck. Es bedeutet nicht, dass wir reich und geehrt und in der Welt respektiert werden, sondern

Opfer und Leid. Es bedeutet, dass den Menschen durch die Leiden des Opfers Leben geschenkt wird, dass Gott der Vater und der Sohn verherrlicht werden.

Die Menschen wollen normalerweise eine Krone ohne Opfer. Menschen versuchen, etwas zu bekommen, ohne sich selbst zu opfern. Aber so etwas gibt es nicht. Es gibt keine Krone ohne Leiden. Ohne blutiges Training gibt es keine Goldmedaille. Jesus gewann das Leben der Menschen, indem er sich selbst opferte. Er gab uns die Herrlichkeit der Errettung durch Selbstaufopferung. Jesus trug also das Kreuz des Leidens. Denn dieses Kreuz des Leidens ist das Kreuz der Herrlichkeit, das Leben rettet. Jesu Gedanken sehen wir in den **Versen 24 und 25: „Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.“**

Wenn ich diese Worte höre, kommen mir die Worte von Admiral Yi Sun-Shin in den Sinn: 必死則生 必生則死 (필사즉생 필생즉사) „Wenn du zu sterben bereit bist, wirst du leben, aber wenn du an deinem Leben festhältst, wirst du sterben.“ Leben zu retten, kostet einen Preis. Und der Preis, Leben zu erlangen, verlangt notwendigerweise Leben.

Dasselbe gilt für das, was der Text sagt. Die einzige Möglichkeit für ein einzelnes Weizenkorn, viel Frucht zu tragen, besteht darin, selbst zu verfaulen und zu sterben. Diese von Admiral Yi Sun-Shin zitierten Worte unterstreichen diese Tatsache. Menschen verletzen jedoch andere, um ihr eigenes Leben zu retten, und für ihr eigenes Leben schieben sie die Verantwortung auf andere und finden einen Weg, nur um selbst zu leben. Von solchen Menschen können wir keine Frucht des Lebens erwarten. Weizenkörner, die selbst nicht sterben, können weder keimen noch Früchte bringen.

Was Jesus, der vor 2000 Jahren auf diese Erde kam, wollte, ist die Frucht des Lebens. Viele unsterbliche Früchte. Wer Früchte ernten will, muss Samen aussäen. Wenn man Früchte des Lebens erhalten möchte, muss man den Samen des Lebens säen. Dieser Same war das Leben von Jesus. Sein Leben musste das verfaulende Weizenkorn sein, das zu vielen Früchten reifen würde. Deshalb sagte Jesus durch die Worte im heutigen Bibeltext, dass er sterben würde. Der Tod Jesu ist der einzige Weg, um Leben zu erlangen, also opferte es Jesus zuerst und starb als Erster und hinterließ viele Früchte des Lebens auf dieser Erde.

Ja, so ist es. Jesus lehrte seine Jünger die Wahrheit, dass es ohne eine qualvolle Kreuzigung keine glorreiche Auferstehung gibt. Um diese Wahrheit zu lehren, erzählt er uns durch den heutigen Text das Geheimnis seines Todes, den er ertragen musste.

Wer wird mit Jesus an diesem Ort des Opfers und des Leidens sein?

Ich verspreche, mit meinem Herzen zu gehorchen, und ich schwöre mit meinen Lippen, bis zum Tod treu zu sein, aber wenn es soweit ist, kann ich nicht garantieren, dass mein Körper die Opfer und Leiden, die Jesus

auf sich genommen hat, mitmachen wird. Ich mache mir Sorgen, ob ich nicht vielleicht wie Petrus zuerst sage: „Wenn sich auch alle anderen von dir abwenden oder ich mit dir sterben müsste, ich halte auf jeden Fall zu dir! Ich werde dich nicht verleugnen“ und ihn im nächsten Augenblick mit den Worten, 'Ich kenne diesen Menschen nicht! ', verleugne.

Es ist nicht leicht, mich zu leugnen, mein Kreuz auf mich zu nehmen und Jesus nachzufolgen. Jesus wusste, dass die Zeit des Leidens nahe war und sprach: **„Jetzt habe ich große Angst. Soll ich deshalb beten: „Vater, bewahre mich vor dem, was bald auf mich zukommt“ (V.27).**

Das Fleisch von Jesus, der ein vollkommener Gott, aber auch ein vollkommener Mensch war, unterschied sich nicht von uns. Das Leid am Kreuz und der Tod waren unmenschliche Schmerzen. Schmerzhafter als jeder andere Schmerz ist der Bruch mit seinem Vater als Jesus schrie: **„Vater, Vater, warum hast du mich verlassen?“**. Ungeachtet dessen wusste Jesus, dass er auf die Erde gekommen war, um dieses Opfer und Leid auf sich zu nehmen. Im letzten Teil steht: **„Nein, denn ich bin auf die Welt gekommen, um diese Stunde zu durchleiden“**. Amen. Jesus wusste, wann seine Zeit war, verherrlicht zu werden. Er verstand und glaubte an den Prozess der Herrlichkeit. Nach dem Leid und Opfer kommt die Herrlichkeit der Auferstehung.

Lasst uns gemeinsam **Vers 28** lesen: **„Vater, mach deinem Namen Ehre! Da erklang eine Stimme vom Himmel: Das habe ich bisher schon getan, und das werde ich auch jetzt wieder tun!“** Amen!!

Das betrifft auch uns. Es ist schwierig, mitten im Leid den Glauben zu halten. Aber deswegen sollten wir uns nicht voreilig frustriert von Gott entfernen und den Glauben leugnen. Denn es heißt: **„Wenn du mit deinem Mund bekennt: Jesus ist der Herr, und wenn du von ganzem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden.“** Jesus wollte, dass seine Jünger ihm dienen und ihm folgen.

Zu Zeiten Jesu gab es die Jünger und heutzutage gibt es euch und mich. Ihr aber seid ein von Gott auserwähltes Volk, seine königlichen Priester, ihr gehört ganz zu ihm und seid sein Eigentum. Jesus suchte Gott und sprach: **„Vater, mach deinem Namen Ehre.“** Und Gott antwortete: **„Das habe ich bisher schon getan, und das werde ich auch jetzt wieder tun.“**

Ich bete von Herzen, dass unser Leben eine Reihe von solchen Bekenntnissen sein wird. Ich segne euch im Namen des Herrn, dass wir daran glauben, dass wir auch den Prozess von Saat und Frucht, Tod und Leben, und Beten und Antwort haben.

Auf Jesu Bitten und Rufen kam eine Stimme vom Himmel. Doch diese Stimme konnten nicht nur Jesus und seine Jünger, sondern alle Menschen, die sich in der Nähe befanden, hören. Nachdem sie die Stimme vom Himmel gehört hatten, folgten verschiedene Reaktionen: Einige meinten, es hätte gedonnert, und andere wiederum meinten, dass ein Engel gesprochen hätte. Jeder interpretierte es auf seine eigene Art und Weise. Als Jesus dies vernommen hatte, sagte er: **„Diese Stimme war nicht meinetwegen zu hören, sondern**

euretwegen (V. 30)“. Die Herrlichkeit Christi und die Herrlichkeit der Auferstehung ist für alle Menschen, die daran glauben, die Botschaft des Lebens, eine gesegnete Botschaft und die Botschaft des Evangeliums.

Lasst uns gemeinsam **Johannes 3, 14-15** lesen: „**Du weißt doch, wie Mose in der Wüste eine Schlange aus Bronze an einer Stange aufrichtete, damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb. Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, durch ihn das ewige Leben hat.**“ Amen!

Jesus opferte zwar am Kreuz sein Leben, doch ist dieser Tod der wahre Sieg und der Tod der Herrlichkeit, der die Mächte der Welt zerstört und die Autorität des Gerichts ausübt. Jesus ist in diese Welt gekommen, um den Menschen das Ewige Leben zu schenken. Um den Menschen das Leben zu schenken, wurde er zum Weizenkorn, das stirbt. Er wusste zwar ganz genau, mit welchem Leid und Schmerz sein Tod verbunden war, doch hat er diesen Weg für die Herrlichkeit des Vaters und für unser Leben beschritten. Dies ist das größte Opferwerk für die Gläubigen und die Menschheit.

Heute ist der Tag, an dem die Amtsträger und die zu ordinierenden Diakone gewählt werden. Welche Menschen werden hierfür von Gott gewünscht?

Ein Mensch, der nur für sich selbst und ohne Leben in sich lebt, gleicht nicht dem Weizenkorn, das stirbt. Ein Mensch jedoch, der stirbt um anderen das Leben zu schenken, wird von Gott gewünscht. Es ist ein Mensch, der sich dazu entschließt wie ein Weizenkorn zu sterben und somit viele Früchte hervorbringt. Es ist das Zeitalter, in der solche Mitarbeiter gefragt sind, und unsere Gemeinde hofft darauf, dass es mehr von diesen werden.

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr und die zu ordinierenden Diakone, die durch die heutige Wahl gewählt werden, sich mehr als jeder andere dafür entscheiden, sterbende Weizenkörner zur Ehre Gottes zu werden und zu Früchten des neuen Lebens werden.